

kleinen Kollegiatkapitels genutzte Anlage oberhalb der niederösterreichischen Kleinstadt und sprechen die Schwierigkeit, die Befunde aufeinander zu beziehen, offen an.

Herwig Weigl

Andreas H. ZAJIC, Vorbemerkungen zu einer Frühgeschichte des Dominikanerinnenklosters Imbach. Mit einem Nachtrag zu CDB V/2 und 3, MIÖG 115 (2007) S. 35–75, 2 Abb., mustert den ältesten Urkundenbestand (bis 1300) des 1269 durch Albero Truchseß von Feldsberg gegründeten Klosters in der Gegend von Krems und korrigiert mehrfach die bisherige Lokalforschung. Im Anhang neu ediert werden zwei Urkunden König Přemysl Otakars II. vom 15. 12. 1273 (mit Faksimile).

R. S.

Barbara SCHEDL, Der König und seine Klosterstiftung in der Stadt Tulln. Eine Selbstinszenierung Rudolfs I. im Herzogtum Österreich (Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 14 = Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 31 = Mitteilungen des Heimatkundlichen Arbeitskreises für die Stadt und den Bezirk Tulln 20) St. Pölten 2004, Diözesanarchiv, 87 S., 8 Taf., 1 CD-ROM, ISBN 3-901863-22-2, EUR 15. – Hauptziel des von einer Kunsthistorikerin verfaßten Büchleins ist die Rekonstruktion des Baubestandes des Dominikanerinnenklosters in der niederösterreichischen Kleinstadt Tulln, das König Rudolf 1280 in Gedenken an seinen Sieg über Otakar II. Přemysl und zu Ehren des Heiligen Kreuzes stiftete, wozu der österreichische Finanzmann Konrad von Tulln viel Kapital beisteuerte. Obwohl die Verbindung zur Dynastie noch bewußt war, wurde das Kloster 1785 aufgehoben und im 19. Jh. sukzessive abgebrochen. Einzelne Ansichten, zwei Grundrisse aus dem 18. und 19. Jh., rezente Grabungen und ein Schiedsspruch von 1306 zwischen den Tullner Frauen und dem sie betreuenden Männerkonvent über die Nutzung der Baulichkeiten geben Auskunft über die Anlage. Neben der hochmodernen Architektur bildeten die in einem Druck von 1760 überlieferten, damals im Chor angebrachten und noch dem Gründungsbau zuzuordnenden Monumentalstatuen Rudolfs, Albrechts (I., noch als Herzog) und ihrer Frauen ein bemerkenswertes Element. Die Autorin ordnet die Stiftung auf Basis der Literatur und älterer Regesten in die öffentlichkeitswirksamen Baumaßnahmen Rudolfs in Österreich ein und macht den interessanten Vorschlag, daß die Statuen ursprünglich allgemein sichtbar im Trichterportal der Klosterkirche gestanden wären. Die CD enthält Rekonstruktionsvorschläge für den Innenraum aus verschiedenen Blickwinkeln und, durchaus reizvoll, unter wechselnden Lichtverhältnissen. Wie das Portal ausgesehen haben könnte, zeigen auch Bilder im Band selbst auf Papier.

Herwig Weigl

Hermann KURAHS, Herrenhof, Kirche und Rathaus. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Topographie der Stadt Radkersburg, Zs. des historischen Vereines für Steiermark 97 (2006) S. 9–65, geht in seiner sehr kleinteiligen Untersuchung auch auf den Besitz des Landesfürsten und des Hochstifts Salzburg im Umfeld der steirischen Stadt ein.

Herwig Weigl